

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Monats-Beilage:

Beilage für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hauptredakteur:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:

H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Erscheint an allen Werktagen.

Hachenburg, Mittwoch den 1. Juni 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechsgepaltene Beitzelle oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

Die Lehre vom Pump.

Unterem parlamentarischen Mitarbeiter.)
Wenn man den Eindruck der Finanzdebatte, die sich am Montag zwischen dem Bankdirektor Dr. v. Gwinner und dem Finanzminister Freiherrn v. Rheinbaben und mehreren grundbesitzenden Mitgliedern des preussischen Herrenhauses auf der einen Seite, auf den Laien mit ein paar Worten zusammenfassen will, so kann man das dahin tun, daß der Minister meinte, wir pumpen nicht genug, und der Bankdirektor meinte, wir pumpen zu viel. Herr Gwinner hat selbst am Schluß die Meinungsunterschiede zwischen ihm und dem Finanzminister auf diese Weise ausgedrückt: aber so einfach, wie es nach dieser Aussage scheint, liegt die Sache durchaus nicht.
Im den scharfen Gegensatz zu verstehen, der sich zwischen dem Leiter von Deutschlands größter Bank und Deutschlands größtem einzelstaatlichen Finanzwesen angedeutet hat, muß man bedenken, daß die beiden Herren aus verschiedenen Vorbildung und ganz verschiedenen Lebenskreisen herkommen. Ein kleiner Zug hat dies deutlich gezeigt: Herr v. Gwinner sprach von dem „Bankier“ Miguel, Herr v. Rheinbaben protestierte gegen diesen „Angriff“ auf seinen großen Amtsvorgänger; der Bankmann erwiderte, daß er mit dem Worte „Bankier“ durchaus keinen Tadel, sondern ein hohes Lob bezeichnen wollte. Das ist charakteristisch. Dem Bankmann ist der Gegenmeister insofern, der Mann, der die Reuten auch gelegentlich etwas vorzupumpen, wenn er damit für seine Finanzverwaltung ein wenig Geschäft erzielt; dem Finanzminister ist der Gegenmeister ein Unkorrekter, Unsolider und Mißbilligter, der sich mit den Traditionen preussischer Beamten und der preussischen Finanzverwaltung nicht verträgt.
Es würde ein ziemlich dickes Buch zu schreiben sein, wenn man den Anschauungsgegenstand zwischen dem preussischen Herrenhausmitglied, v. Gwinner, und dem ältesten Mitglied des Reichstages, v. Rheinbaben, ausführlich darlegen wollte. Ein solches Unterfangen kann deshalb hier nicht versucht werden. Man wird sich darauf beschränken müssen, die Hauptlinien herauszufahren. Und das ist folgendes zu sagen: Der Begriff geschäftlicher Solidarität ist für den Bankmann und für den Bankmann etwas Besonderes. Der Minister sieht selbstverständlich, genau wie der Bankmann, auch vor allen Dingen auf das Ergebnis. Darüber sind sich beide einig, daß ein solches Unterfangen sich dadurch ausweist, daß man soliden Überdacht erzielt. Aber der Minister legt ein besonderes Gewicht auf die Imponderabilien, die dem Staat zugehört, naturgemäß an. Der Bankmann schlägt die Imponderabilien sehr leicht aus. Sein Ziel ist, daß die Stabilität des Unterfangens sich ausdrückt in einer möglichst gleichbleibenden Rendite, während, wenn man diesen Begriff aus der Welt in die des Staates überführen will, der Minister sieht, daß alles nach soliden und stabilen Grundlagen ausgeht.
So erkennt dem Bankmann schleppend, schwerfällig, was dem Minister solide und ordnungsmäßig ist; dem Minister erscheint leichtfertig, was dem Bankmann geschäftstüchtig und deshalb in seinem Sinne auch richtig ist. Der Bankmann sagt: Es ist unflug, einen Staat zu pumpen, von einem Staat von einer Staatsbankrott zu reden. Die Klugheit gebietet, ihn zu pumpen zu können und manierlich zu machen, und die Klugheit und die Ehrlichkeit leiden nicht im geringsten darunter. Der Minister erwidert, daß er von Frisierkünsten nichts hält. Er ziehe den rubeligen und glänzenden Kerl von einem Staat einem glattegeputzten, aber im Inneren hohlen Kerl vor. Herr v. Gwinner sagt: Es ist ein schlechter Eindruck, im Staat ein Defizit einzuführen und dafür eine Anleihe aufzunehmen; man solle eine Eisenbahnleihe daraus machen. Dem Minister scheint das ein wenig ehrliches Frisierkunststück. Der Bankmann sagt: Wir müssen so wenig wie möglich pumpen. Der Minister erwidert: Darauf kommt es gar nicht an. Wir können ruhig mehr pumpen; wir müssen nur richtiger pumpen, geschickter pumpen, mehr zur gegebenen Zeit pumpen; wir können dann sogar mehr pumpen; denn wer die Mark borgt und damit sechs Mark verdient, verliert kein Vermögen.
Wer hat recht? Wenn sich diese Frage so einfach beantworten ließe, hätten wir die Debatte im Herrenhaus nicht erlebt. Von seinem Standpunkte aus hat jeder der beiden Kämpfer recht. Und welcher Standpunkt ist der richtige? — Darüber wollen wir uns in 100 Jahren einmal unterhalten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Am 1. d. M. haben in Ungarn die Parlamentswahlen begonnen. Das Wort „Wahlkampf“, das man auf Wahlkämpfen aller Art anzuwenden pflegt, häufig nur mehr bildliche Bedeutung, so trat es für die ungarische Kampagne aber in seinem vollen Wortsinne zu. Es wurde wirklich gekämpft, blutig gekämpft. Mehr als ein Duzend Totschüsse sollen im Verlaufe der Wahlbewegung vorgekommen sein. Zum Schluß wurden förmliche Schlachten geschlagen.
Besonders lebhaft ging es in Kékestemet zu. Ein 72-jähriger Mann namens Imre Brissel wurde von den Wählern der Gegenpartei erschossen und seine Leiche in einen Wassergraben geworfen. In der Umgebung des Ortes fand ein Gefecht zwischen Anhängern Kossuths und Jutis statt. Die Gegner stiegen zu Pferd und ritten mit den fliegenden Fahnen ihrer Parteien eine Meile gegen einander. Ein Kossuthianer wurde mit einer bleigefüllten Keule erschlagen und ein Jutianer wurde durch eine Revolverkugel niedergestreckt. Alle übrigen Kämpfer sind mehr oder minder schwer verletzt. Einige liegen sterbend im Hospital. Aus anderen Dörfern werden ähnliche Vorkommnisse gemeldet. Die Regierung hatte zuletzt angeblich gegen 100.000 Mann Militär und 20.000 Gendarmen auf den Beinen, um den Flan der Wahlkampfes wenigstens in etwas zu dämpfen.

Banernmanns seit 1901 von Wahlkreis Frankfurt a. Oder-Lebus. Die erforderlich werdende Ersatzwahl wird in diesem beizumittenden Wahlkreis zu schweren, in ihrem Ergebnis nicht leicht vorauszusehenden Kämpfen führen. Bei der letzten Wahl hatten die Sozialdemokraten 12.388 Stimmen, der Nationalliberalen 10.070, die Reichspartei 7722. Bei der Stichwahl siegte dann Detto mit 17.805 gegen 12.196 sozialdemokratische Stimmen.

Ungemein prompt ist von deutscher Seite das eben erst angekündigte Communiqué über den Berliner Besuch des italienischen Ministers des Auswärtigen erschienen. Es bringt allerdings keine Offenbarungen. Soche waren aber auch nach Lage der Dinge nicht zu erwarten.

Es wird in der offiziellen Note konstatiert, daß der Besuch erwünschte Gelegenheiten geboten hat, die zwischen dem Reichskanzler und dem Marquis di San Giuliano in Florenz geführte Aussprache fortzusetzen. Wie schon damals beide Staatsmänner sich in dem festen Entschluß begegneten, die Sicherung und Befestigung des gegenwärtigen Zustandes als Ziel ihrer Politik unverändert festzuhalten, so hat auch der jetzt gepflogene, eingehende und vertrauensvolle Meinungsaustausch erneut ergeben, daß in der hierauf begründeten zuverlässigen Auffassung der politischen Gesamtlage, wie sie den fortwährend befriedigenden Beziehungen unter den europäischen Mächten entspricht, eine Änderung nicht eingetreten ist. Die Botschaften bekräftigen den Willen der beiden verbündeten Regierungen, im Einklang mit dem Wiener Kabinett auch fernerhin die auf Erhaltung des Friedens gerichteten Grundzüge zur Geltung zu bringen, von denen die Politik der Dreieinigkeit getragen ist.

Über die Entwicklung der preussischen Staatsschulden in den letzten vier Jahren dürften die folgenden Angaben interessieren: Vom Jahre 1906 bis 1910 haben sich die Schulden des preussischen Staates um mehr als 2 Milliarden vermehrt. Sie betrugen im Jahre 1906 7,8 Milliarden und sind im laufenden Jahre auf 9,4 Milliarden gestiegen. Daraus ergibt sich eine Steigerung des jährlichen Schuldendienstes in diesen vier Jahren von 27 auf 300 Millionen Mark, also um nahezu 100 Millionen. Diesen Schulden gegenüber beläuft sich das staatliche Anlagekapital der preussischen Eisenbahnen auf 10 Milliarden Mark. Von diesem Anlagekapital sollen nun, im August 1910 v. S., within 210 Millionen Mark, aus den Eisenbahnvermögenswerten zur Deckung allgemeiner Staatsschulden verwendet werden; darüber hinaus sollen die Eisenbahnvermögenswerte aufzuliegen.

Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, will die Reichspostverwaltung einen Versuch mit sogenannten Postlehringen als Nachwuchs für die Unterbeamtenlaufbahn machen. Unmittelbar nach der Schulentlassung sollen die 14-jährigen Knaben in eine Art Hilfsdienst für die Unterbeamten eingestellt werden, deren man eine größere Summe für den Zweck wird ausschütten können, eingestellt werden. Schon nach einmonatiger Probezeit sollen sie eine ihren Leistungen angemessene Entlohnung erhalten. Man will damit einen Doppelzweck erreichen: einmal eine vertiefte fachmäßige Vorbildung für die Unterbeamten (Postkassierer, Briefträger) Laufbahn und die gehobenen Stellen, dann aber auch eine Verbilligung der Aufwendungen für den Unterbeamtenstand.

Die Reichsagasskommission für die Reichsversicherungsordnung hat den grundlegenden Vorschlägen eines Kommissionsentwurfes der Konventionen, Reichspartei, Zentrum und Nationalliberalen angenommen, wonach nicht besonders Verwaltungsbehörden Abteilungen für Arbeiterversicherung unter dem Namen „Versicherungsamt“ gebildet werden sollen.

Im preussischen Kultusministerium sind einige wichtige Personalveränderungen vorgekommen. Unterstaatssekretär Dr. Bremer ist in den Ruhestand getreten. In seiner langjährigen Tätigkeit im Kultusministerium (er hat ihm über 20 Jahre lang angehört) hat Dr. Bremer sich stets durch große Pflichttreue ausgezeichnet. Den Posten des Unterstaatssekretärs bekleidete er seit dem Jahre 1900. Dr. Bremer erhielt bei seinem Rücktritt die Brillanten zum Kronen-Orden 1. Klasse. An seiner Stelle ist Ministerialdirektor Schwarzkopf zum Unterstaatssekretär ernannt worden, und in dessen Stelle rückt der Wirkliche Geheimre Obergerichtsrat von Bremen ein, der frühere Dirigent der Volksschulabteilung.

Das großherzoglich bethische Ministerium des Innern, Abteilung für Schulanlegenheiten, hat über den Besuch des Gottesdienstes durch Schulkinder folgendes verfügt: Ein Zwang gegen die Schulkinder zum Besuch des Gottesdienstes, eine Bestrafung derselben wegen Nichtbesuchs darf durch die Schule nicht stattfinden. Dies muß der häuslichen Zucht, muß den Eltern der Kinder, oder deren Stellvertretern überlassen werden. Dies Verbot gilt nicht nur für Lehrer, sondern auch für Geistliche in Ausübung ihres Amtes als Religionslehrer.

Oesterreich-Ungarn.

Am 1. d. M. haben in Ungarn die Parlamentswahlen begonnen. Das Wort „Wahlkampf“, das man auf Wahlkämpfen aller Art anzuwenden pflegt,

häufig nur mehr bildliche Bedeutung, so trat es für die ungarische Kampagne aber in seinem vollen Wortsinne zu. Es wurde wirklich gekämpft, blutig gekämpft. Mehr als ein Duzend Totschüsse sollen im Verlaufe der Wahlbewegung vorgekommen sein. Zum Schluß wurden förmliche Schlachten geschlagen.

Besonders lebhaft ging es in Kékestemet zu. Ein 72-jähriger Mann namens Imre Brissel wurde von den Wählern der Gegenpartei erschossen und seine Leiche in einen Wassergraben geworfen. In der Umgebung des Ortes fand ein Gefecht zwischen Anhängern Kossuths und Jutis statt. Die Gegner stiegen zu Pferd und ritten mit den fliegenden Fahnen ihrer Parteien eine Meile gegen einander. Ein Kossuthianer wurde mit einer bleigefüllten Keule erschlagen und ein Jutianer wurde durch eine Revolverkugel niedergestreckt. Alle übrigen Kämpfer sind mehr oder minder schwer verletzt. Einige liegen sterbend im Hospital. Aus anderen Dörfern werden ähnliche Vorkommnisse gemeldet. Die Regierung hatte zuletzt angeblich gegen 100.000 Mann Militär und 20.000 Gendarmen auf den Beinen, um den Flan der Wahlkampfes wenigstens in etwas zu dämpfen.

Frankreich.

Über das Regierungsprogramm, mit dem das Kabinett Briand vor die neu gewählte Kammer zu treten gedenkt, verlautet, das Kabinett werde mit Nachdruck darauf bestehen, daß die Kammer in kürzester Frist über das vom Parteiminister ausgearbeitete Rentenprogramm verhandle. Der Wahlreformentwurf, der auch eine Änderung des aus Anlaß der Boulanger-Bewegung im Jahre 1889 beschlossenen Verbotes der vielfachen Kandidaturen, insofern, als nach dem geplanten Entwurf ein Kandidat berechtigt ist, sich gleichzeitig in drei Wahlkreisen um ein Mandat zu bewerben. In sozialpolitischer Hinsicht sollen außer einem Entwurf über den Arbeitsvertrag auch Gesetze über die Organisation der Arbeiterkassen und über die Beteiligung der Arbeiter am Unternehmerrisiko in Aussicht genommen werden.

Italien.

In der Deputiertenkammer gebachte Professor Castellino mit bewegten Worten der unsterblichen Verdienste Robert Kochs um Wissenschaft und Menschheit. Der Kammerpräsident Capelli schloß sich den Worten Castellinos im Namen der Kammer an. Ministerpräsident Luzzatti, der im Namen der Regierung sprach, drückte seine Bewunderung für die glänzenden Leistungen des verstorbenen deutschen Forschers aus. Sämtlichen Reden folgte lebhafter Beifall.

Rußland.

Über den Umfang der Betrügereien, die von den russischen Intendantenbeamten in dem letzten Jahrzehnt begangen worden sind, hat die abgeschlossene Revision des Senators Garin nunmehr die festen Anhaltspunkte gebracht. Das Ergebnis ist sensationell. Durch die Betrügereien, Bestechungen, Diebstähle ufm. von gewissenlosen Beamten ist die Regierung um 60 Millionen Rubel geschädigt worden.

Aus In- und Ausland.

München, 31. Mai. Eigenartige Formen scheint der bayerische Bierkrieg anzunehmen. Der bayerische Brauerbund bereitet einen Beschluß vor, wonach aus jenen Gegenden, in denen die Bauern die Bierpreissteigerung bekämpfen, weder Gerste oder andere Landesprodukte bezogen noch dorthin Treber geliefert werden sollen.

Helsingfors, 31. Mai. Der finnische Landtag ist geschlossen worden.

Konstantinobel, 31. Mai. Nach einer Meldung des Kriegsministers haben 40 Bataillone den Vormarsch nach Diakova und Ipef begonnen. Der Armentaufstand ist noch lange nicht beendet.

Kapstadt, 31. Mai. Das erste Kabinett der Südafrikanischen Union ist unter General Botha als Premierminister gebildet worden.

Washington, 31. Mai. Der amerikanische Konsul Rosatti berichtet, daß ein ernstes Gefecht in der Nähe von Bluefields (Nicaragua) stattgefunden habe. General Estrada machte 200 Mann der Regierungstruppen zu Gefangenen.

Dof- und Personalsnachrichten.

Das Befinden des Kaisers ist weiter vollkommen zufriedenstellend. Leibarzt Dr. Ilberg und Geheimrat Dr. von Breda haben den Verband abermals gewechselt und dabei festgestellt, daß die Heilung den normalen Verlauf nimmt.

Der deutsche Kronprinz nahm im Auftrage des Kaisers die Parade über die Regimenter der Potsdamer Garnison ab. Der Parade wohnte die Kaiserin bei, sowie auch das zum Besuch anwesende belgische Königspaar.

Der Kaiser verlieh dem König der Belgier die Kette zum Schwarzen Adlerorden, der Königin der Belgier den Orden mit der Jahreszahl 1813/14, und dem chinesischen Prinzen Tsai Tao das Großkreuz des Roten Adlerordens mit der Kette.

In Begleitung des Reichskanzlers stattete der in Berlin anwesende italienische Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, dem Kaiser Friedrich-Museum einen längeren Besuch ab.

Expräsident Roosevelt wurde das Ehrenbürgerrecht von London verliehen.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(18. Sitzung.)

Rs. Berlin, 31. Mai.

Das Haus erledigte heute schnell die noch übrigen Etats. Beim Budget erklärte der Minister von Breitenbach, daß Preußen bei Abmachungen mit dem Königreich Sachsen einen projektierten Kanal von Leipzig nach der Saale die Interessen der Provinz Sachsen genügend wahren werde. Beim Justizetat kam es zu einer längeren Aussprache über die Vorbildung der Juristen. Die Anrechnung des einjährigen Jahres auf das Studium wird nach den Ausführungen des Ministers Beiser in Zukunft wohl kaum mehr stattfinden. Professor Adolf Wagner regte an, daß die Juristen mehr national-ökonomisch vorgebildet werden sollen, ein Wunsch, dem auch der Minister zustimmte. Graf v. Finkelnstein sprach beim Etat des Innern gegen das Waffentragen, namentlich zu einer Zeit, wo die Agitation immer schärfere Formen annehme und wo selbst die Nationalliberalen die Sozialdemokratie an Gefährlichkeit zu übertreffen suchten. Dann wurde der gesamte Etat und das Etatsgesetz angenommen.

Abgeordnetenhaus.

(75. Sitzung.)

Rs. Berlin, 31. Mai.

Sundacht wurden heute einige kleinere, geschäftsmäßige Abstimmungen erledigt. Ein Antrag auf Einführung der Koedukation von Knaben und Mädchen in höheren Schulen, der von den Abg. Eichhoff und Dr. Friedberg eingebracht worden war, wurde abgelehnt.

Bei der Besprechung der Denkschrift über die Ansiedelungskommission gab der Berichterstatter v. Kessel eine Reihe von Zahlen über die Entwicklung der Ansiedelung. Danach kommt das Besiedelungsergebnis der Gründung von etwa 42 Dörfern mit je 1600 Morgen Stellenland gleich. Im ganzen sind etwa 17 051 An siedlerfamilien mit 102 800 Köpfen angesiedelt worden, und in den Ansiedlergemeinden haben neben den Ansiedlern deutsche Arbeiter und Handwerkerfamilien mit etwa 10 500 Köpfen, auf den Ansiedlergütern etwa mit 9 800 Köpfen ihren dauernden Wohnsitz gefunden. In der Debatte kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Abg. Kardorff (Frei.) und Graf Spee (Str.), der die Ansiedelungskommission in scharfer Weise tadelte. Dasselbe tat der Sozialdemokrat Ströbel, während Minister Arnim für die Kommission eintrat. Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Debatte abgebrochen und das Haus vertagt sich auf Donnerstag.

Lokales und Provinzielles.

Merckblatt für den 2. Juni.

Sonnenaufgang	8 ³⁴	Mondaufgang	1 ¹⁴ N.
Sonnenuntergang	8 ¹¹	Monduntergang	1 ¹² N.

1895 Papst Pius X. in Neapel bei Treviso geb. — 1850 Maler Friedrich v. Raubach in München geb. — 1863 Komponist Felix Weingartner in Zara (Dalmatien) geb. — 1878 Attentat auf Kaiser Wilhelm I. — 1882 Giuseppe Garibaldi auf Capri gest. — 1896 Afrika-reisender Gerhard Rohlfs in Godesberg gest.

□ Himmelercheinungen im Juni. In diesem Monat nehmen die Tage bis zum 21. noch um 22 Minuten zu. Am 22. Juni 9 Uhr vormittags tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses, kommt um Mittag den Scheitelpunkt am nächsten und bringt die längste Dauer des Tages hervor; es beginnt der Sommer. Die Tageslänge beträgt am 1. Juni 16 Stunden 24 Minuten, am 30. Juni 16 Stunden 22 Minuten. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind am 1. d. M. 3 Uhr 46 Minuten auf- und 8 Uhr 9 Minuten, am 30. d. M. 3 Uhr 42 Minuten auf- und 8 Uhr 24 Minuten. Während des ganzen Monats hält die fortwährende Nachtdämmerung an, d. h. es ist die ganze Nacht hindurch immer eine Dämmerung wahrzunehmen. — Der Mond steht zu Anfang des Monats als abnehmende Sichel am Firmament und verschwindet am 7. (2 Uhr nachmittags) als Neumond vollständig, um einige Tage später wieder als zunehmende Sichel zu erscheinen. Am 14. (5 Uhr nachmittags) hat er das erste Viertel erreicht, und am 22. (9 Uhr abends) ist er als Vollmond am Firmament zu finden. Bis zum 30. (6 Uhr morgens) ist er dann bis zum letzten Viertel gelangt. In Erdnähe steht unter Triebant am 6. in Erdferne am 18. — Über die Planetenercheinungen in diesem Monat sind folgende Bemerkungen zu machen: Den ganzen Monat hindurch unsichtbar bleibt nur der Merkur. Die blendende weiße Venus steht als Morgenstern am Himmel; ihre Sichtbarkeitsdauer nimmt von

Stunden bis auf circa 1½ Stunden am Ende des Monats zu. Der Mars ist nur in der ersten Hälfte des Monats am Himmel zu sehen. Jupiter steht recht häufig im Zeichen der Jungfrau und geht zwischen 2 Uhr morgens und Mitternacht unter. Der Saturn ist recht häufig im Widder zu finden; Ende des Monats steht er 1½ Stunden am Firmament. Der Uranus ist als Stern letzter Größe für ein scharfes Auge nur unter besonders günstigen Umständen zu sehen; er steht recht häufig im Schützen und geht vor Mitternacht auf. — Der übrige Sternenhimmel läßt sich infolge der langen Dämmerungserscheinungen nur schlecht beobachten.

Hagenburg, 1. Juni. Am vergangenen Samstag verschied in Wiesbaden Herr Major v. D. Ruhn im Alter von 60 Jahren. Der Verstorbene war früher längere Zeit Bezirksoffizier bei dem Meldeamt Hagenburg, sowie beim Bezirkskommando Limburg.

Westerburg, 30. Mai. Am vergangenen Samstag fand in Anwesenheit des Herrn Eisenbahndirektionspräsidenten von Neuleuz, des Herrn Oberbürgermeisters v. Gyzick als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten, des Herrn Landeshauptmanns Kredel, der Herren Landräte Rademacher und v. Mars all und vieler geladener Festgäste die feierliche Eröffnung der Neubaufstraße Westerburg-Montabaur statt. Ein Festessen in Montabaur bildete den Schluß der Eröffnungsfeier.

Herborn, 30. Mai. Wie bereits mitgeteilt, findet in den Tagen vom 9. bis 11. Juli d. J. das diesjährige Gau-Turnfest des Lahn-Dillgaues hier statt. Die Vorarbeiten sind so weit erledigt, und verspricht das Fest großartig zu werden. Zum Wettkampf gelangen diesmal folgende volkstümliche Uebungen: Freihochsprung, Gewichtheben mit beiden Händen und Dreisprung; alle Uebungen nach den neuen Vorschriften. Als allgemeine Uebungen am Sonntag nachmittag werden die Reulenübungen zum Kreuznacher Kreisfest geschwungen. Auch findet Montag wieder ein Wettlauf über 150 Meter statt, zu dem ein Verein nur 3 Mann stellen kann. Ferner ist zum erstenmale im Gau ein Wettschwimmen vorgesehen, welches am Festmontag zum Austrag kommt. Außerdem ist ein Hindernislaufen als Sonder-Wettübung vorgesehen, welches ebenfalls am Montag zum erstenmale im Gau stattfinden wird und sehr interessant zu werden verspricht. Bei diesem Hindernislaufen ist folgender Entwurf vorgesehen: Eine 100 Meter lange Strecke mit folgenden Hindernissen in je 25 Mtr. Abstand: 1. eine 1,20 Meter hohe Wegschanke, die frei oder mit Aufstiegen übersprungen wird; 2. eine 2,20 Meter hohe Bretterwand, oben mit abgerundetem Brett abgefloßen, die beliebig genommen werden kann; 3. eine 1 Meter hohe Hürde, die frei zu überspringen ist. (Umwerten macht den Lauf um 1 Sekunde minderwertiger). — Nach diesem Arbeitsplan verspricht das Fest ein edel turnerisches zu werden. Es soll hier den Turnern so wenig wie möglich Gelegenheit zum Alkoholgenuss und sonstigem gegeben werden, damit das Fest ein wahres Turnfest werde.

Em, 30. Mai. Generalversammlung nassauischer Gewerbevereine. Zur 66. Generalversammlung nass. Gewerbevereine waren mit den zehn stimmberechtigten Mitgliedern des Zentralverbandes von 229 angemeldeten Abgeordneten 214 erschienen. Die Regierung ließ sich durch den Gewerbebezirksregierungsrat Professor Wolf vertreten. Den Begrüßungsansprachen folgten die Verhandlungen. Zuvor jedoch hielt der Vorsitzende Rechtsanwalt Dr. Bickel-Wiesbaden eine Ansprache, in der er zeitgemäße Weiterentwicklung des Fortbildungsschulwesens unter Uebernahme empfehlenswerter Neuerungen aus anderen Provinzen empfahl. Er mahnte

die Handwerker, zur Erforschung der Bedürfnisse des Gewerbes mehr in den Vereinen zu tun, sich in die Gesetzgebung, um die Vorgänge im Staatsleben zu kümmern und in erster Linie ihre Berufsvereine zu halten. Dann behandelte er die in Aussicht genommene Zwangsversicherung der Handwerker, die Heimatpflicht, und gab als zeitgemäßes Ziel die Sozialgewerbevereine zur Erwägung, wie einzelne Handwerkszweige vor dem gänzlichen Aussterben der Großindustrie bewahren könne. Sodann von Bürgermeister Benzler-Heddenheim die Demission des Urabaus für Lehrer zur Teilnahme an der Erörterung. Regierungsrat Wolf erklärte, daß es eine Ministerialverfügung handle, deren Ausführung durch entsprechende Schritte bei der Zentralverwaltung werden könne. Der Bericht über die allgemeinen Kenntnisse des Vereins, erstattet vom Regimentsmeister a. D. Wolf, verzeichnete keinen Betreffenden Landesbankrat Reusch trug den Finanzbericht einer Einnahme von 30 624 M. in 1909 und Ausgabe von 30 426 M. Die Fortbildungsschulen haben 1909 erfordert 2337 M., die Mädchenfortbildungsschulen 17 562 M. Fortbildungsschul-Jupel sprach über die Schulverhältnisse und trat dann für die allgemeine Einführung der Normalstunden von 240 pro Klasse und Schule ein und ebenbürtige gänzliche Verlegung des Unterrichts auf die Tage um für den Minderzuschuß des Staates, der von ab 8000 M., von 1915 ab 15 000 M. beträgt, zu gewinnen und zugleich für die Weiterentwicklung des Vereins Mittel zu schaffen, wurde nach sehr lebhafter Erörterung, die im vorigen Jahre schon vorgeschlagen, aber damals abgelehnte Beitragserhöhung von 5 M. pro Mitglied gutgeheißen, allerdings nur knapp mit der erforderlichen Dreiviertelmehrheit. Desheim wurde zum Ort der nächstjährigen gewählt.

Dem der Generalversammlung vom Zentralverband erstatteten Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen:

Die Zahl der Fortbildungsschulen und gewerblichen Fortbildungsschulen beträgt 145, die der Mitglieder 11 390 und der Schüler 13 065, die von 595 Lehrern (darunter 100 Meister und Techniker) in 2453 Wochenstunden unterrichtet werden.

Hinsichtlich der Zahl der Gewerbevereine und ihrer Mitglieder steht Nassau von allen Bezirken Deutschlands weitaus an der Spitze. Auf je 1000 Einwohner entfallen in Nassau 15, in Baden 11, in Württemberg 11, in Hessen 9, in Sachsen 7, in Mecklenburg 6, in Bayern 3 Gewerbevereinsmitglieder. So erfreulich die Stellung auch ist, so darf man deshalb doch nicht auf der Höhe stehen, sondern muß die Werbearbeit unermüdlich fortsetzen.

Die Tätigkeit des Zentralverbandes und der Lokalschulen zog sich in den gemachten Jahren. Der Umfang der Tätigkeit war wiederum sehr erheblich. Neben der Erledigung der Vereins- und Schulangelegenheiten ließ man sich insbesondere die Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder anlegen. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Förderung der Fortbildung durch den Anschluß der Fortbildungsschulen gewidmet.

Die Handhabung und der Erfolg des Unterrichts an gewerblichen Fortbildungsschulen war in Berücksichtigung der Schwierigkeiten, mit denen die Schulen noch vielfach zu kämpfen haben, allgemein durchaus zufriedenstellend, und es muß den Lehrern und Lehrern uneingeschränkt Anerkennung ausgesprochen werden für ihre Hingebung für die Sache und ihre Verdienste.

Für die Fortbildung schulfähiger Mädchen bedürft es in Handarbeiten aller Art, Weißzeugnähen, Niedermachen, Schneiden. An die Schule in Limburg ist jetzt auch praktische Hauswirtschaftsunterricht angegliedert worden. In Wiesbaden Herbst 1910 eine Mädchenfortbildungsschule ins Leben treten. Derzeit sind in Nassau zwei achtwöchige Kurse zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen für ländliche Volksschulen mit Lehnerinnen abgehalten, ebenso auch wieder ein sechsmonatiger Vorbereitungskurs für Fortbildungsschullehrer mit Lehnerinnen aus dem diesseitigen Vereinsbezirk und 3 aus dem

Von der Rollerei.

Der Rollschuhsport in seiner jüngsten Auferstehung.

Schnelle Einbürgerung — In den siebziger Jahren — Anno 1823 — Kugellager — Fußballspiel mit Rollschuhen — Der Berliner American Roller Rink — Studenten — Die kleinen Mädchen — „Emanzipierte“ — Anfänger — Der Kunstläufer — Dem Glück entgegen.

Berlin, 31. Mai.

Überall im Reiche, namentlich aber in den Großstädten und besonders in Berlin hat sich der Rollschuhsport überaus schnell „eingebürgert“, im wahrsten Sinne des Wortes, denn es sind nicht die oberen Reihentänzer der Gesellschaft, die sich ihm widmen, sondern die schlicht bürgerlichen Kreise. Vor allem die Jugend, welche asphaltierte Straßen ist wohl noch vor diesen jugendlichen Rollschuhläufern und Drängern sicher.

Aber dieser Sport, der bekanntlich schon in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts einmal in Mode war, reicht doch noch viel weiter zurück. In London, der Heimat jedes Sports, gab es schon im Jahre 1823 einen Skating Ring (Rollschuhbahn). Allerdings war bis vor etwa sechs Jahren das Rollen noch kein großes Vergnügen, denn die Rollschuhe funktionierten mangelhaft, waren selten mit Kugellagern versehen und gingen oft ab. Inzwischen hat die Industrie sich des Rollschuhs angenommen und die Fabriken wetten darin, seine Konstruktion zu verbessern; ein tadelloser Rollschuh muß auf Kugellagern ruhen, leicht gebaut und dabei stabil sein. Für die Rollen wird hauptsächlich Stahl oder der größeren Leichtigkeit wegen Aluminium verwendet, auch Hartgummi, Fibre, Holz usw., letzteres hat den Vorzug der Geräuschlosigkeit auf der Bahn, es nützt sich jedoch bald ab.

In England widmen sich auch die Damen der guten Gesellschaft dem Skaten, während bei uns noch recht viel dazu fehlt, daß das Rollen als vornehmer Sport Aufnahme findet. Die Engländerinnen betreiben sogar mit energischer Rücksichtslosigkeit gegen alle Bedingungen weiblicher Grazie eifrig das Fußballspiel auf Rollschuhen. Mit gleicher Begeisterung und ohne Klassenunterschied rollt man in Paris. Es gibt jetzt in Paris elf Rollschuhbahnen, in denen man sich allabendlich verläuft. Die Berliner haben jetzt einen neuen Rollschuhpalast am Kurfürstendamm, der zurzeit seine Pforten geschlossen hat, um sich im Herbst in neuer Ausmachung wieder zu präsentieren. In diesem „American Roller Rink“ ging es des Abends bei Orchestermusik recht flott zu. Allerdings fehlte das elegante Element, die Herren und Damen aus Berlin W. schienen von diesem Rembrandt-

ort in ihrer nächsten Nähe nichts zu wissen — es ist ja eine bekannte Tatsache, daß das Nachtschlafen übersehen wird — aber man amüsierte sich trotzdem. Von der Dede des langgestreckten, rechtgedigen Saales hängen in dunkler Fülle eine Menge in- und ausländischer Fahnen herab, sie flattern lustig im Luftzug, den die rund um die Bahn Laufenden verurteilen. Viele unglücklichen, unaufhaltsam rollenden Mädchen geben zusammen ein originelles, laut furrendes Geräusch, das sich mit den Klängen der Musik vermischt. — Unter den Besuchern bemerkt man übrigens verhältnismäßig viel Studenten (an der Berliner Hochschulevereinigung steht eine Abteilung für Rollschuhlauf) und Gymnasialisten, unbefürchtet rufen sie mit der ganzen Hingebung der Jugend für eine Sache über den glatten Boden, während ältere, reifere Herren in ruhigem Gleichmaß, absolut nicht langsam, die Bahn umkreisen. Vereinzelt tauchen angebende Künstler auf.

„Und dann die kleinen Mädchen.“ Verkäuferinnen, Tippräuleins, beruflose Mädchen, die hier glaziös im Walzer dahinschweben, möglichst Arm in Arm mit „ihm“, denn das ist bedeutend leichter. Viele Paare vergessen allerdings über ihrem Waidern zuletzt das Rollen, die leichten kleinen Räder werden nur noch mechanisch mitgeschleppt, der Sport ist nicht mehr Selbstzweck, und man erzählt sich viel lieber heimliche Dinge, als einen schwierigen Pass auszuprobieren. Es gibt aber auch hier Emanzipierte, die allein laufen, und Herren, die es vorziehen, ohne lässige Last das Problem des Hollanders zu lösen und jene schwierigen Kombinationen zu meistern, die sich bei einiger Phantasie aus der Figur einer Dreiecks, eines Kreises, einer Spirale usw. erzielen lassen.

Durch die ruhelos rollende Menge bahnen die Anfänger sich ihren Weg unter unglücklichen Gliederverrenkungen, und wenn man irgendwo ein Quätschen hört, weiß man, dort ist jemand gefallen, auch auf dieser glatten Bahn zieht gewöhnlich ein Fall mehrere nach sich. Eine große drehbare Trommel zeigt in weithin sichtbarer Schrift verschiedene Signale, die jedesmal durch ein lautes Klingelzeichen angekündigt werden, zum Beispiel „Alle laufen“, „Rechts“, „Damen laufen“, „Bahn frei“; letzteres zeigt gewöhnlich eine Extrazimmer an: ein Kunstläufer erscheint im Smoting und schwarzen Trifots. Zum Schluß wird er in rasender Geschwindigkeit um sich selbst — ein großer Pfiff — die Bahn ist wieder frei und im Fluge von den Vätern gefüllt.

Blötzlich tönt in das allgemeine monotone Rauschen wieder ein Klingelzeichen, das Signal gibt die Order: „Nur Damen und Herren laufen“. Die Musik spielt „La Carolina“ und im Takt der feurigen Mazurka stürmen die Paare vorüber — eilig — eilig — als ginge es dem Glück entgegen.

Vermischtes.

Die Zahl 13. Für abergläubige Gemüter ist die Zahl 13 ein schlimmes Unglück und einer düsteren Zukunft. Die Entwicklung und der Aufschwung Amerikas ein reiches Beispiel dafür, daß die Zahl 13 auch Glück bringen kann. Denn Amerika wurde an einem 13. entworfen. Bereinigten Staaten zeigten sich ursprünglich aus 13 Staaten zusammen, die erste amerikanische Flagge hat 13 Sterne und 13 Strahlen, die Devise „E pluribus unum“ 13 Buchstaben auf. Die Freiheit im amerikanischen Wappenbild ist mit 13 Sternen gekrönt und jeder Adler hat 13 Federn. Die wirtschaftliche und politische Entwicklung Amerikas hat gezeigt, daß sich mit der 13 doch auch recht gut leben läßt.

Ja, ja... die Dichter! Einige gelehrte Literaten haben in letzter Zeit mit ihren Interpretationen der darin enthaltenen unfreiwilligen Komik zu Glosse geliefert. Den Vogel schießt aber ab der jetzt folgende Interlat: „Für ein so leicht aufgeführtes, sehr abfällig kritisches Bühnenstück ein zahlungsfähiger Verleger gesucht.“ Das ist die Spitze der Fr-eimütigkeit.

Der Vogelstag. Eine anmutige und nachahmende Sittte ist jetzt in Australien entstanden, nämlich Festsetzung und Feier eines sogenannten Vogelstages, dem Eltern und Kinder, Lehrer und Schüler teilnehmen, um sich der Beobachtung des Vogelstages zu widmen. Die erste Begehung dieses Tages ereignete sich in der letzten Woche. Zahlreiche Kinder und Jugendliche, aber selbstverständlich ohne die Vögel selbst, Eier zu fangen. Der Zweck der Unternehmung ist nämlich der, bei den Kindern Verständnis und Liebe für die Vogelwelt zu wecken. Deshalb könnte keine solche auch in deutschen Ländern nichts schaden.

217jähriges Ehepaar. Bei der Volkszählung gegenwärtig in den Vereinigten Staaten wird, hat sich herausgestellt, daß in der Stadt Florence ein Ehepaar lebt, das 90 Jahre alt ist. Der Gatte hat sein 110. Lebensjahr vollendet, die Frau 107 Jahre alt ist. Er wurde in New-Mexico im Jahre 1800 als Kind französischer Eltern geboren. Sie

□□□

Handels-Zeitung.

Berlin, 31. Mai. (Wöchentliche Preisberichte für inländisches Getreide.) Es bedeutet: W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bis Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Heute wurden notiert in Königsberg H 144, Danzig W 202, R 142, G 127-135, H 143-152, Stettin W 185-204, R 132-137, H 140-147, Bosen W 188-192, R 133, G 133, H 141, Breslau W 192-193, R 134, Bg 150, Fg 135, H 144, Berlin W 199-201, R 137-138, H 143-152, Magdeburg W 195-201, R 138-142, H 160-163, Leipzig W 195-200, H 142-146, Fg 118-154, H 154-162, Hamburg W 202, R 138-145, H 160-175, Hannover W 194, R 144, H 160, Dortmund W 190, R 142, H 143, Reut W 190, R 143, H 154, Erier H 154-160, Mannheim W 202,50, R 157,50 bis 160, H 157,50-162,50.

Berlin, 31. Mai. (Produktenbörse) Weizenmehl Nr. 00 24,00-27,25. Feinste Marken über Notis bezahlt. Mehl - Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,10-19,30. Mehl - Weizenmehl für 100 Kilo mit Fas. Abn. im Oktober 50,50-50,40-50,60 bis 50,40. Fest.

Die Bippart-Handhabe.

die durch Reichsgeheimratshaus vor Nachahmung geschützt und zum Reichspatent angemeldet ist, wird als ein bedeutender Fortschritt in der Hackkultur gerühmt. Wie die Abb. 1 zeigt, besteht sie aus einem Hauptblatt und einem Seitenblatt, welches letzteres in die Fülle zur Befestigung des Stiels ausläuft. Hauptblatt und Seitenblatt sind an einer Seite zu einer Schneide zugespitzt. Die Hade wird bei der Arbeit so in den Boden eingeworfen, daß nur die Schneide des Hauptblattes auftritt.



Abb. 1.

Sichert das Blatt selbst nach hinten zu schräg aufsteigt, so daß keine hintere Kante etwa zwei Zentimeter höher steht als die Schneide. In dieser Stellung wird die Hade mit dem mannslangen Stiel wie eine Pfugbar durch den Boden gezogen. Hierbei krümmt sich der abgelenkte Erdstreifen, der über das schräge Blatt steigen muß, selbsttätig und fällt dann hinten ab. Die Arbeit geht selbstredend viel schneller als bei dem bisherigen Hacken, dabei werden Streifen neben Streifen ganz gerade gezogen und das Unkraut intensiv zerstört, ohne daß das Überhacken einer Wurzel zu befürchten wäre. Der aufgerichtete Teil des Blattes sorgt dafür, daß die Pflanzreihe selbst nicht verschüttet wird, obwohl man so dicht, als es deren Wurzeln ertragen, an ihr entlang ziehen kann. Selbst die kleinsten Keimblättchen sind auf diese Weise geschützt. Der Arbeiter bzw. die Arbeiterin zieht die Bippart-Handhabe rückwärts schreitend durch den Boden. (Abb. 2.) Man kann aber auch vorwärts stehend mit dem langen Stiel vom Blase aus in langen Zügen mehrere Reihen bearbeiten. Wie versichert wird, stellt das Verfahren eine nicht unbeträchtliche Ersparnis an Arbeitskräften dar. Diese neuen Hacken werden in zwei verschiedenen Breiten als Rüben- und Getreidehacken hergestellt und schon ihr billiger Preis wird dafür sorgen,



Abb. 2.

man so dicht, als es deren Wurzeln ertragen, an ihr entlang ziehen kann. Selbst die kleinsten Keimblättchen sind auf diese Weise geschützt. Der Arbeiter bzw. die Arbeiterin zieht die Bippart-Handhabe rückwärts schreitend durch den Boden. (Abb. 2.) Man kann aber auch vorwärts stehend mit dem langen Stiel vom Blase aus in langen Zügen mehrere Reihen bearbeiten. Wie versichert wird, stellt das Verfahren eine nicht unbeträchtliche Ersparnis an Arbeitskräften dar. Diese neuen Hacken werden in zwei verschiedenen Breiten als Rüben- und Getreidehacken hergestellt und schon ihr billiger Preis wird dafür sorgen,

daß sie sich rasch verflüchtigen und einführen werden. Erfolg wird dann entscheiden, ob das neue Gerat Hoffnungen entspricht, die der Erfinder darauf setzt.

Das beste Holzkonfervierende Anstrichöl ist und doch immer das Avenarius Carbolinum. Jedermann, der einen Versuch damit gemacht hat, wird gerne darnach greifen. Das Avenarius Carbolinum ist das damit behandelte Holz jahrzehntelang vor Verfall und Verleib den selben außerdem eine taustaubbraune Färbung. Beim indirekten Einstrich man aber auf die Originalmarke „Avenarius“ unter der Bezeichnung „Carbolinum“ viele Fälschungen im Handel sind, die oft unliebsame Resultate ergeben.

Prospekte sowie Gutachten stehen durch die A. Avenarius & Co., Köln, Stuttgart, Hamburg und Berlin zu Diensten, ebenso durch deren Niederlage hiesiger Gegend Karl Fischer, Inh. Eugen Kaufmann, Hachenburg.

Öffentlicher Wetterdienst Weilburg.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag den 2. Juni. Zeitweise wolfig, nur stichweise unerhebliche Regenfälle.

Jauchepumpen

Jauchefässer

Herde

C. von Saint George, Hachenburg

Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte.

Für jeden ist es eine Notwendigkeit, sich durch Lesen einer Zeitung über alles, was auf dem Welttheater vorgeht, zu unterrichten. Wer nicht liest, erfährt nichts und kann bei Unterhaltungen nicht mitreden. Die Ausrede so vieler „ich habe keine Zeit zum Lesen“ ist hinfällig, denn nach des Tages Last und Mühe kann sich jeder noch ein Stündchen gönnen, um die Zeitung zu studieren. Der „Erzähler vom Westerwald“ unterrichtet seine Leser täglich über alles, was in der Welt vorgeht und bringt in knapper, verständlicher Weise alle politischen Ereignisse, die des Wissens wert sind. Die Begebenheiten in der engeren Heimat sowie im In- und Auslande werden ebenfalls schnellstens gebracht, und zwar kurz und sachlich, im Gegensatz zu den langatmigen Artikeln der Großstadtpresse. Die streng unparteiische Haltung des „Erzählers vom Westerwald“ gestattet es jedem, welcher Partei und Religion er auch angehört, diese gut unterrichtete tägliche Zeitung zu halten. Ein Stab tüchtiger und zuverlässiger Mitarbeiter sorgt für schnellste Berichterstattung von nah und fern, so daß der ganze Lesestoff dem größeren Blatt in nichts nachsteht. Für den geringen Bezugspreis von nur 50 Pfg. für den Monat kann sich jeder den „Erzähler vom Westerwald“ bestellen. Man benuze zur Bestellung den untenstehenden Zeitungsbestellzettel, den man ausschneidet, ausfüllt und unfrankiert in den nächsten Postbriefkasten wirft oder den Postboten mitgibt. Das zuständige Postamt veranlaßt dann das weitere.

Zeitungs-Bestellzettel.

Für den Monat Juni bestellt

Herr
Frau

in

Exemplar	Benennung der Zeitung	Die Zeitung erscheint in	Bezugszeit	Betrag des Bezugsbetrags	Betrag des Bestellgeldes
1	Erzähler vom Westerwald	Hachenburg	1/12	50	14

Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen.

Obige ... sind heute richtig bezahlt

, den

19

Postannahme.

Trinkt bei Husten

den 60 Jahre weltberühmten

Bonner Kraftzucker

von J. G. Raß, Bonn. Platten 15 u. 30 Pfg. (3. Auflösen). In Kolonialwarenhandlungen kenntlich durch Plakate stets vorrätig. Hachenburg: Joh. Pet. Böhle und Phil. Schneider. Alpenrod: Ant. Schneider. Altenkirchen: Carl Winter. General-Engros-Vertrieb f. d. Westertal: Phil. Schneider, Hachenburg.

Wilhelm Pickel, Hachenburg

empfiehlt sein

großes Lager aller Arten

Manufakturwaren

in nur soliden Sachen

sowie

fertige Anzüge

für Erwachsene und Knaben

Großes Lager in Hosen, Joppen, Pelerinen prima blau leinenen Jacken etc.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Sport- u. Leiterwagen

schwere Gebirgswagen

Kinder-Sitz- und Liegewagen

Beste Fabrikate

Billige Preise

Große Auswahl in

Möbeln aller Art

Kristall-Spiegel, Flurgarderoben etc. etc.

Bequeme Zahlung.

Karl Baldus, Möbelfabrik, Hachenburg.

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Vereinen

empfehle zu bevorstehenden Festlichkeiten:

Festplatzdekorationen, Hauslaggen, Transparente, Sprüche für Ehrenportien „ „ leihweise.

Ferner: Schärpen, Schleifen, Rosetten, Vereinsabzeichen, Schilder mit Ortsnamen, Preis- u. Feilmedaillen, Tanz-Kontrolldruckknöpfe, Lampen und Feuerwerkskörper.

Wilh. Latich, Hachenburg.

Dreistöck. Wohnhaus

zu vermieten oder zu kaufen. Näheres durch

Frau Wilh. Schneider, Alsfeld, Gasth. z. Deutschen

Dienstmädchen

(16-17 J.) sofort gesucht

Frau Wilh. Schneider, Alsfeld, Gasth. z. Deutschen

Dienstboten

Mädchen und Knechte

und besorgt stets

Krämer, Stellenbureau, Dorf (Sieg).

Einen Schreiner

für dauernde Arbeit

Fr. Genzler, Hachenburg

Silicat

der beste

Senien-Wetzstein

ist wieder eingetroffen

C. von Saint George, Hachenburg

Transportable

Haus-Backofen

für jegliche Art Backwaren

Das Brod wird direkt auf dem Herd, also ohne Blech gebacken.

Warenhaus S. Rosen, Hachenburg.

Flechten

offene Füße

Reinhalten, desinfizieren, wunden, blauen Flecken, etc.

Wir haben verpackt und

gekauft zu werden, auch mit dem

Versand mit der besten Verpackung

RINO-SALBE

ist ein skandinavisches Heilmittel

Nur echt in der Originalpackung

Wohl - erlin - und in der

Reich - Nürnberg & Co. in

Flächenwegen wissen den

Wachs - Nacht - 1/2 Liter, 1/2 Liter

sof. - Verord. - 1/2 Liter, 1/2 Liter

halbes je 1/2 Liter, 1/2 Liter

Zu haben in der Apotheke